

NLZ 09.08.2013: Luzern soll «Altersheim» für Drogensüchtige erhalten

In Luzern ist ein Heim für pflegebedürftige Drogensüchtige geplant. Jetzt scheint ein Standort gefunden. Doch es schielen noch andere Interessenten auf das Gebäude.

Wenn jemand seit Jahrzehnten drogenabhängig ist und mehrere Therapien abgebrochen hat, schwinden die Chancen auf einen Ausstieg zusehends. Rund 80 solche Langzeit-Abhängige gibt es im Kanton Luzern. Die meisten von ihnen halten sich in der Stadt und der Agglomeration Luzern auf und leben meist in einer Wohnung. Dabei wären viele von ihnen pflegebedürftig. Doch ein betreutes Wohnheim, wo diese Personen längerfristig bleiben können, gibt es nicht. Der gemeinnützige Verein Jobdach betreibt zwar das «Wohnhuus» an der Luzerner Murbacherstrasse. Dort leben Personen, die keine andere Wohnmöglichkeit haben oder durch ihre Lebensumstände und ihr Verhalten gesundheitlich gefährdet sind. Nur: Das Angebot ist jeweils auf ein Jahr befristet. Eine Anschlusslösung fehlt.

Auch Betagtenzentrum hat Bedarf

Das will Jobdach nun ändern. Geplant ist ein Heim für 15 bis 20 Langzeit-Drogenkranke. Aktuell hat der Verein ein Gebäude im Luzerner Rosenbergquartier im Visier, wie Recherchen unserer Zeitung ergeben haben. Der Haken: Das Haus gehört der Stadt, und diese hat möglicherweise andere Pläne. So könnte das Gebäude beispielsweise durch das benachbarte Betagtenzentrum Rosenberg genutzt werden, «zum Beispiel um abzuklären, ob Bewohner des Betagtenzentrums wieder in eine eigene Wohnung zurückkehren können, wenn es ihr Gesundheitszustand zulässt», erklärt Beat Demarmels, Leiter der städtischen Abteilung Heime und Alterssiedlungen. Die Stadt werde wohl im Herbst über die Nutzung entscheiden. Um welches Haus es sich genau handelt, sagen die Verantwortlichen nicht. «Aus Rücksicht auf die jetzigen Mieter und weil noch nichts entschieden ist», sagt Beat Demarmels.

Schwierige Suche

Peter Erdösi, Jobdach-Vorstandsmitglied und ehemaliger Sozialamtsleiter der Stadt Luzern, hofft, «dass der Entscheid zu unseren Gunsten ausfällt und damit den Langzeit-Abhängigen so bald wie möglich geholfen werden kann». Schon seit Anfang 2012 sucht Jobdach – unterstützt von der städtischen Sozialdirektion und vom kantonalen Sozialdepartement – nach einem geeigneten Standort. Bisher vergeblich. «Die Suche gestaltet sich viel schwieriger als gedacht», sagt Erdösi. Weil sich die meisten Langzeit-Drogenkranke im Zentrum aufhalten, komme nur die Stadt oder die Agglomeration Luzern für das neue Heim in Frage. Der Verein Jobdach sei nicht untätig gewesen, wie Erdösi betont: «Doch der Immobilienmarkt ist angespannt und zahlbare Objekte entsprechend schwierig zu finden.» Andere Objekte waren mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht erreichbar. Oder sie wiesen für die Einrichtung zu wenig Zimmer auf. Bei manchen Häusern fehlte ein behindertengerechter Zugang.

Instabile Wohnverhältnisse

Dass ein Heim dringend nötig ist, besagt auch eine Studie, welche Studentinnen der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit erstellt haben. «47 Prozent der Drogen gebrauchenden Menschen treten aus einer Institution in instabile Wohnverhältnisse aus», halten die Autorinnen fest. Ein Teil dieser Personen hat demnach nach ihrem Austritt aus dem «Wohnhuus» oder aus Therapien keine Anschlusslösung. «Ein nahtloser Übergang in ein stabiles Wohnangebot ist von besonderer Bedeutung», heisst es in der Studie. Dass nicht nur die Bevölkerung generell, sondern auch Drogenkranke immer älter werden, stellt laut der Studie ein weiteres Problem dar. Denn gemäss Aussagen von Experten entspricht die körperliche und geistige Verfassung eines 50-jährigen Drogenkonsumenten etwa jener einer 70-jährigen gesunden Person. Drogenkranke spüren laut der Studie schon viel früher den Konflikt zwischen Autonomie und Hilfsbedürftigkeit. Gleichzeitig geben sie ihre Sucht nicht auf, wenn sie pflegebedürftig werden. 2007 startete Luzern einen Pilotversuch und quartierte Alkoholkranke in einem Alters- und Pflegeheim ein. Das Projekt musste aber abgebrochen werden, weil es zu viele Probleme gab.

ALEXANDER VON DÄNIKEN